
Norbert Finzsch

„The Obsession with Work.“ Gefangenenarbeit und soziale Kontrolle in den USA im 19. Jahrhundert¹

In Beiträgen aus Presse, Rundfunk und Fernsehen lässt sich in letzter Zeit viel über die Lebensbedingungen von Strafgefangenen in den Vereinigten Staaten erfahren, wobei immer wieder der Aspekt der Gefängnisarbeit in den Mittelpunkt der Beiträge rückt. Je nach Interesse und politischer Ausrichtung wird dabei auf die inhumanen Haftbedingungen, auf die Bedeutung der Arbeit von Strafgefangenen im Zusammenhang mit der ökonomischen Globalisierung hingewiesen oder die Vorbildfunktion der USA für die Gefängnisreform im eigenen Land betont.²

Ich möchte in diesem Beitrag versuchen, eine Genealogie der Gefängnisarbeit im Süden der USA vorzuschlagen, die die Geschichte der Gefängnisarbeit innerhalb des ökonomischen und sozialen Komplexes verortet, den man Sklaverei nennt.³ Die Sklaverei und die regelhafte Gefängnisarbeit nach 1865 stellen in meiner Interpretation nicht einen Bruch, sondern eine Kontinuität dar, die als Bruch erscheint, weil die historische Epocheneinteilung mit ihren Großepochen Frühe Neuzeit und Neuzeit dies suggeriert und weil man sich innerhalb der amerikanischen Historiographie angewöhnt hat, eine historische Diskontinuität mit dem Jahr 1865, dem Sieg des Nordens über den Süden und der Emanzipation der Sklaven, anzusetzen.

Die Veränderungen in den konkreten Formen der Gefängnisarbeit nach 1865 kann man nicht einseitig auf die Arbeit von Gefängnisreformern zurückführen, denn der Einfluss der Pönologen auf die Neugestaltung dieser totalen

1 Der Titel des Beitrags ist dem Buch von Margret D. Phelps entlehnt: *Idled Outside, Overworked Inside: The Political Economy of Prison Labor during Depressions in Chicago, 1871–1897*, Dissertation, University of Iowa 1992, S. 177.

2 Jeden Monat vier neue Gefängnisse/In den USA wird der Strafvollzug zum Wirtschaftszweig/cpi. Los Angeles, im November/Amerikas Strassen, Neue Zürcher Zeitung (NZZ), Dezember 1996. Rekordzahl von Häftlingen in den USA, NZZ 13.04.02. Menschenrechtsverletzungen/In den USA angeprangert, NZZ, 10.98.

3 „Des termes comme *Entstehung* ou *Herkunft* marquent mieux que *Ursprung* l'objet propre de la généalogie. On les traduit d'ordinaire par ‚origine‘, mais il faut essayer de restituer leur utilisation propre... Là où l'âme prétend s'unifier, là où le Moi s'invente une identité ou une cohérence, le généalogiste part à la recherche du commencement ...“ M. Foucault, *Nietzsche, la généalogie, l'histoire*, in: ders., *Dits et Écrits 1954–1988*, Bd. 2, 1970–1975, Paris 1994, S. 136–156, hier S. 140 f.

Institutionen wurde in weiten Teilen durch außerkriminologische Diskurse überlagert und begrenzt.⁴ Die Diskussionen unter Politikern, Strafrechtlern, Beamten des Gefängnisvollzugs und politischen Reformern über die gewünschten Veränderungen von Gefängnissen und der in ihnen verrichteten Arbeiten wurden immer begleitet, ergänzt und überschrieben durch Äußerungen, in denen Begriffe wie „Rasse“, „Klasse“, „Geschlecht“ und „Ökonomie“ einen entscheidenden Stellenwert einnahmen.⁵ Mein Beitrag wird sich also weniger um die kriminologischen Auseinandersetzungen um die Bedeutung von Arbeit im Umfeld des Strafvollzugs bewegen, als sich an einem modifizierten Ansatz der Labor-Control-School orientieren, wie er im Umkreis der Frankfurter Schule von Georg Rusche und Otto Kirchheimer schon in den dreißiger Jahren entwickelt worden ist.⁶ Diesen Ansatz fortführend kann man

-
- 4 M. Foucault, Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses, Frankfurt a. M. 1977, S. 299.
- 5 Das vorherrschende Model des Strafvollzugs in den USA, das „Auburn System“, machte Schwerstarbeit im Gefängnis zur Regelstrafe. Es wurde in erster Linie wegen seiner höheren Produktivität eingeführt und nicht aus primär pönologischen Gründen. D. Plagemann, Gefängnisarbeit in den USA. Ziele, Strafwirklichkeit und Erneuerungsbestrebungen, Frankfurt a. M. 1984, S. 21. Zusammenfassend zu diesem Problem siehe B. McKelvey, *American Prisons. A History of Good Intentions*, Montclair NJ 1977, S. 3-11; O. F. Lewis, *The Development of American Prisons and Prison Customs, 1776-1845. With Special Reference to Early Institutions in the State of New York*, Montclair NJ 1967, S. 82; R. S. Herre, *The History of Auburn Prison from the Beginning to about 1867*, Dissertation, Pennsylvania State College 1950, S. 76. Die Auswirkungen der Gefängnisarbeit auf die Resozialisierung (gemessen am Rezidivismus) sind praktisch nicht messbar. T. Flannagan/T. P. Thornberry, *The Effect of Prison Industry Employment on Offender Behavior. Final Report of the Prison Industry Research Project*, Albany NY 1988.
- 6 „During the industrial revolution, the ruling class turned prisons into workhouses, called houses of correction, to help supply their need for cheap, skilled labor. The goal of the house of correction was to force unwilling people to work. By being forced to work within the institution, the prisoners would form industrious habits and would receive a vocational training at the same time. When released, it was hoped, they would voluntarily swell the labor market“ (Rusche & Kirchheimer, 1939). This form of punishment also relates to Foucault’s theory of discipline and punishment when he states, „[the] general recipe for the exercise of power over men: [is] the ‚mind‘ as a surface of inscription for power, . . . the submission of bodies through the control of ideas“ (Foucault, 1979:399). This idea of instilling discipline as a form of control is not only powerful, but also very productive for the ruling class.“ Barrett A. Crane, *Georg Rusche’s Theory on Punishment and Social Structure*, URL: <http://www.criminology.fsu.edu/crimtheory/rusche.htm>, geschen 20.4.2002, 12:48 Uhr; G. Rusche/O. Kirchheimer, *Punishment and Social Structure*, New York 1939; W. J. Farrell, *Varieties of Punishment. Convict Labor and the Transformation of the American Penal System*, Dissertation, University of Iowa 1989, Ann Arbor MI 1988, S. 12-23. Zur Sozialen Kontrolle (SC) gibt es verschiedene Definitionen: „Wir definieren Soziale Kontrolle als: soziale Reaktion auf Verhalten, das als abweichend definiert wird, und zwar sowohl Überanpassung an wie Verletzung von Normen.“ A. L. Clark/J. P. Gibbs, *Soziale Kontrolle: Eine Neuformulierung*, in: K. Lüderssen/F. Sack (Hrsg.), *Seminar: Abweichendes Verhalten I. Die selektiven Normen*

davon ausgehen, dass unfreiwillige Arbeit im Gefängnis Teil eines Dispositivs ist, das man „Arbeit“ nennen könnte. Ein Dispositiv ist nach Foucault ein „heterogenes Ensemble, das aus Diskursen, Institutionen, architektonischen Gebäuden, regelnden Eingriffen, Gesetzen, Verwaltungsmaßnahmen, wissenschaftlichen Äußerungen, philosophischen, moralischen, philanthropischen Entwürfen besteht, in Kürze: Aus Gesagtem und Nicht-Gesagtem ... Das Dispositiv selbst ist das Netzwerk zwischen diesen Elementen.“⁷

Zwangsarbeit von Strafgefangenen ist ein weitverbreitetes Phänomen in europäischen und anderen modernen Gesellschaften und man könnte mit gewisser Berechtigung argumentieren, dass Gefangenenarbeit mehr oder weniger während der letzten 2000 Jahre in Europa immer wieder praktiziert worden ist. Schon das ausgedehnte Straßennetz des Römischen Reiches wurde von „servi poenae“, also versklavten Strafgefangenen gebaut.⁸ Aus einer unhistorischen Perspektive mag es scheinen, als ob zwischen den römischen Arbeitssklaven und dem System, das sich nach 1865 im Süden der USA herausbildete, keine großen Unterschiede bestanden hätten.⁹ Ich bin dessen

der Gesellschaft, Frankfurt a. M. 1975, S. 153-185, hier S. 157. „Let's also take SC in a strict sense, not as any form of social influence on agents and of socialisation (although obviously both can strongly contribute to social order). Let's consider SC only as the process through which, if/when an individual or a group derogates from the expected and prescribed degree of obedience to a norm, its behaviour is led back to that degree of conformity (Homans 1950). Social control is a reaction to deviant behaviour, and is strongly related to the notion of ‚sanction‘ (Parsons 1951).“ Alfbete Consortium (Hrsg.), *A Logical Framework for Ethical Behaviour between Infobabitants in the Information Trading Economy of the Universal Information Ecosystem*, Bologna 1999, S. 15.

7 Le Jeu de Michel Foucault, in: Foucault, *Dits et Écrits*, Bd. 3 (Anm. 3), S. 299.

8 S. Wilmot, *Use of Convict Labor for Highway Construction in the North*, in: *Proceedings of the Academy of Political Science in the City of New York* 6 (1914), S. 246-332, hier S. 251.

9 Ich unterscheide nicht zwischen den verschiedenen Formen der Mehrwertabschöpfung innerhalb des Systems von Gefängnisarbeit, unabhängig davon, ob es sich um das contract labor system, das lease system oder das state account system handelt, denn sie unterscheiden sich im wesentlichen durch das Verrechnungsmodell und nicht in der Form der Arbeit selbst. Das lease system bedeutet, dass die Verantwortung für Versorgung und Disziplinierung der Strafgefangenen beim Arbeitgeber selbst liegen, dem ein per diem für den einzelnen Gefangenen gezahlt wird. Die Vorteile dieses Systems liegen auf der Hand. Der Staat hat nichts zu tun mit der Unterhaltung der Gefangenen und der Strafanstalt. Die Nachteile sind ebenso augenfällig: Das System tendiert zu hohen Kosten, geringer Effizienz und ihm fehlt die fiskalische Kontrollmöglichkeit. Obendrein bietet es sich für Unregelmäßigkeiten und Benachteiligung der Gefangenen geradezu an, denn der Unternehmer wird versuchen, Kosten zu sparen und den Mehrwert zu maximieren, indem er an Essen und Kleidung spart. Das state account system besteht aus einem Beirat, der in der Regel vom Gouverneur ernannt wird und der alle Aspekte des Strafvollzugs überwacht, auch die Arbeitsbedingungen und die Vermarktung der Produkte. Bei diesem System sind die Kontrollmöglichkeiten sehr weitreichend, aber staatliche Beamte können sich in die betriebswirtschaftlichen Notwendigkeiten nur schlecht eindenken. Das contract system kann man als eine Mischform beider Systeme begreifen,

ungeachtet der Auffassung, dass nur eine Historisierung der Gefangenearbeit ein Verständnis ihrer Bedeutung ermöglicht und will dies am Beispiel der Gefängnisarbeit im Süden der USA erläutern.¹⁰

Warum ist die Analyse des „Arbeitssystems des Südens“ als Dispositiv hilfreich? Die Leistung des Dispositiv der Arbeit besteht in seiner viele Aspekte einschließenden Definition. Dass wir es bei der Gefängnisarbeit mit Diskursen zu tun haben, werde ich zu zeigen versuchen, dass Institutionen wie Behörden, Ämter und die Armee involviert sind, leuchtet ein, ebenso, dass Gebäude notwendig sind, damit die Arbeit innerhalb und außerhalb des Gefängnisses einen Ort hat. Die regelnden Eingriffe werden genauso zur Sprache kommen wie Gesetze, Verwaltungsmaßnahmen und philosophische oder moralische Entwürfe. Wichtiger aber erscheint mir beinahe noch, dass der Begriff des Dispositivs die Koppelung von Institutionen wie dem Gefängnis mit Praktiken zulässt, die auf den ersten Blick mit dem Gefängnis und der Gefängnisarbeit nichts zu tun haben. Das Problem der Gefängnisarbeit kann in meinen Augen nur adäquat angegangen werden, wenn man die Institution der Sklaverei und die weit über ihre historische Existenz hinausreichenden Spuren berücksichtigt. Man kann ohne Übertreibung behaupten, dass die Gefangenearbeit des Südens in direkter Kontinuität der Sklaverei entstanden ist.¹¹ Nach dem Ende der Sklaverei wurden dort das System der Vermietung von Strafgefangenen und der Chain Gang flächendeckend eingeführt, wie wohl beide Formen des Strafvollzugs auch vor 1865 schon in Ansätzen vorhanden gewe-

denn der Staat kümmert sich in der Regel um die individuellen Bedürfnisse der Strafgefangenen, während der Arbeitseinsatz unter der Kontrolle eines Unternehmers steht, der für jeden Gefangenen eine Pauschale an den Staat entrichten muss. Alle drei Systeme koexistierten zeitgleich und oft innerhalb eines Gefängnisses. Vergl. Phelps, *Idled Outside*, (Anm. 1), S. 208-212; M. J. Mancini, *One Dies, Get Another. Convict Leasing in the American South, 1866-1928*, Columbia SC 1996, 14 f.; H. B. Byer, *Prison Labor in the United States 1932*, Washington DC 1933, S. 209-216.

- 10 Zur Definition des Gefängnisses in den USA siehe N. Finzsch, „To Punish as Well as to Reform“. Zur Geschichte des Strafvollzugs in der amerikanischen Bundeshauptstadt vor Beginn des Bürgerkrieges, in: ders./H. Wellenreuther (Hrsg.), *Liberalitas*. Festschrift für Erich Angermann, Stuttgart 1992, S. 413-442, hier S. 416. Eine gegenteilige Position bezieht P. Spierenburg, *From Amsterdam to Auburn. An Explanation for the Rise of the Prison in Seventeenth-Century Holland and Nineteenth-Century America*, in: *Journal of Social History* 20 (1987), S. 439-461. Meine Kritik an Spierenburg findet sich in N. Finzsch, Elias, Foucault, Oestreich. On a Historical Theory of Confinement, in: ders./R. Jütte (Hrsg.), *Institutions of Confinement: Hospitals, Asylums, and Prisons in Western Europe and North America, 1500-1950*, Cambridge, New York 1996, S. 3-16. Spierenburgs Antwort ist formuliert im gleichen Band. Siehe P. Spierenburg, *Four Centuries of Prison History. Punishment, Suffering, the Body, and Power*, in: Finzsch/Jütte, *Institutions of Confinement*, S. 17-35.
- 11 Mancini spricht von einer „evident continuity between convict labor and slavery“, und nennt „convict leasing ... a response to the demise of slavery“. Mancini, *One Dies, Get Another* (Anm. 9), S. 20.

sen waren. Die Sklaverei, sowohl als System der Ausbeutung unfreier Arbeit wie als Methode der sozialen Kontrolle einer rassistisch definierten Gruppe von Menschen, musste nach der Befreiung der Sklaven ersetzt werden, denn die agrarischen Besitzverhältnisse im Süden waren unangetastet geblieben. Zusätzlich erhöhte eine rasche Industrialisierung den Arbeitskräftebedarf im „New South“.¹² Mit dem im Titel genannten Begriff der sozialen Kontrolle meine ich nicht nur die Einübung eines rationalen Arbeitsverhaltens, sondern auch den Versuch, zu einer Fundamentaldisziplinierung im Sinne Foucaults zu kommen. Dieser Begriff umfasst eine Disziplinierung, die eine Rationalisierung der Bewegungen im Sinne einer Körperpraxis, einer Organisation linearer Zeit, einer generellen diskursiven wie außerdiskursiven Normalisierung, einer Kontrolle der Sexualität und einer Internalisierung von Ethiken und Praktiken gleichkam.¹³

Die Sklaverei ist der Gefängnisarbeit strukturell in hohem Maße ähnlich, denn sie vereint Elemente der Arbeit mit Elementen des permanenten Wegschlusses.¹⁴ Die Sklaverei des Südens lässt sich auf vier wesentliche Punkte reduzieren:

1. Sklaverei als ein System der Herrschaft schloss Elemente der Gewalt ein, sei es in der alltäglichen Anwendung von Gewalt, sei es in der ausgesprochenen oder unausgesprochenen Drohung mit Gewalt.
2. Sklaverei setzte rassistische Diskriminierung auch auf der legalen Ebene voraus, um funktionieren zu können.
3. Sklaverei definierte sich auf ökonomischem Niveau über die Enteignung der Produkte unmittelbarer menschlicher Arbeit.

12 „Everywhere, emancipation was succeeded by the struggle for control of the scarce resources of the plantation economies, paramount among them, the labor of the former slaves themselves.“ E. Foner, *Nothing But Freedom. Emancipation and Its Legacy*, Baton Rouge LA 1983, S. 37. Im Norden wurde Soziale Kontrolle durch eine Vielzahl spezialisierter Institutionen angestrebt wie Armenhäuser, Waisenhäuser, Gefängnisse, Erziehungsheime und Irrenanstalten. D. J. Rothman, *The Discovery of the Asylum. Social Order and Disorder in the New Republic*, Boston 1971, S. 69-78, S. 114-119; D. W. Lewis, *The Emergence of Birmingham as a Case Study of Continuity between the Antebellum Planter Class and Industrialization in the „New South“*, in: *Agricultural History* 68 (1994) S. 62-79. Die Beschäftigung von afroamerikanischen Strafgefangenen in den Eisenwerken von Birmingham und Virginia war üblich, auch zu Zeiten der Sklaverei. C. B. Dew, *Bond of Iron. Master and Slave at Buffalo Forge*, New York, London 1994. In Maryland wurden Sklaven auch in der chemischen Industrie eingesetzt. S. T. Whitman, *Industrial Slavery at the Margin: The Maryland Chemical Works*, in: *Journal of Southern History* 59 (1993), S. 31-62.

13 M. Ignatieff, *A Just Measure of Pain. The Penitentiary in the Industrial Revolution, 1750-1850*, London 1978, S. 62 f. Phelps, *Idled Outside*, (Anm. 1), S. 196.

14 Ich widerspreche Mancini in diesem Punkt und schließe mich David Brion Davis an. Mancini, *One Dies, Get Another* (Anm. 9), S. 21; D. B. Davis, *Slavery and Human Progress*, New York, Oxford 1984, S. 8-22.

4. Sklaverei als System der sozialen Kontrolle begrenzte den physischen und sozialen Raum, in dem AfroamerikanerInnen sich bewegen konnten. Wenn die These, dass die Gefängnisarbeit den funktionalen Ersatz der Sklaverei unter den allgemeinen Bedingungen der industriellen Lohnarbeit darstellt, greifen soll, dann müssen die eben genannten Teilfunktionen innerhalb des Ersatzsystems ebenfalls nachgewiesen werden können.

Ich werde versuchen zu zeigen, dass

1. das Arbeitssystem des Südens auf alltäglicher Gewalt beruhte, indem mit Gewalt gedroht wurde oder in Lynchings öffentliche Gewalt ausgeübt wurde;¹⁵
2. das Arbeitssystem des Südens legale Diskriminierung auf der Basis des Konzepts Rasse ausübte, und zwar durch die Anwendung der Vagrancy Laws;
3. dass die landlosen Bauern durch die Vorenthaltung der Erträge ihrer Arbeit im sogenannten Peonagesystem ausgebeutet wurden und
4. dass der soziale und physische Raum der Afroamerikaner durch Reise- und Aufenthaltsbeschränkungen begrenzt wurde.

Das Rückgrad des Systems war jedoch das rassifizierte und vergeschlechtete Gefängnisssystem des Südens und das in ihm errichtete Arbeitsregime in Form des Convict Lease System und der Chain Gang. In der Rede über das Gefängnis in der Geschichte der Vereinigten Staaten muss man immer wieder betonen, dass wir es mit einem rassifizierten und vergeschlechtlichten System zu tun haben. Afroamerikanische Männer stellen und stellen von 1865 bis heute die relative und oft auch die absolute Mehrheit der zu Gefängnisstrafen verurteilten Straftäter.¹⁶

Ich möchte meinen Text in drei Abschnitte gliedern, die jeweils unterschiedliche Teile des Dispositivs behandeln. Ich beginne mit dem Diskurs um

15 D. C. Hine/K. Thompson, *A Shining Thread of Hope. The History of Black Women in America*, New York 1998, S. 167 f. Fitzhugh Brundage und Edward Ayers haben dagegen in ihren Arbeiten Anfang der 1990er Jahre die Funktionalität von lynching als Instrument der Arbeitsmarktpolitik im Süden betont. E. Ayers, *The Promise of the New South. Life After Reconstruction*, New York 1993; F. Brundage, *Lynching in the New South, Virginia and Georgia, 1880-1930*, Urbana IL 1993.

16 M. C. Fierce, *Slavery Revisited. Blacks and the Southern Convict Lease System, 1865-1933*, New York 1994; W. B. Taylor, *Brokered Justice. Race, Politics, and Mississippi Prisons, 1798-1992*, Columbus OH 1993; M. E. Curtin, *Legacies of Struggle. Black Prisoners in the Making of Postbellum Alabama, 1865-1895*, Dissertation, Duke University, 1992. Die relativ wenigen schwarzen Frauen, die zu Haftstrafen verurteilt wurden, erhielten seltener Bewährung, wurden seltener vorzeitig entlassen und oft in die Staatsgefängnisse anstatt in die etwas lockereren County Jails eingeliefert. Ein Bericht des Bureau of Labor Statistics über Gefängnisarbeit aus dem Jahre 1932 zeigt, dass es im staatlichen Gefängnisssystem (county, state, federal) 140.521 männliche Gefangene gab, von denen 75.344 Arbeit verrichteten, während von 4.900 weiblichen Gefangenen nur 1.923 arbeiten mussten. Byer, *Prison Labor* (Anm. 9), table 8. 20-2.

den Charakter der Arbeit im viktorianischen Amerika, behandle dann die Genealogie der Gefangenearbeit im Süden nach 1865 und wende mich zuletzt dem Arbeitssystem des Südens und der Rolle afroamerikanischer Strafgefangener in ihm zu.

1. Arbeit im Viktorianischen Amerika

Entgegen den Popularisierungen und Verflachungen von Max Webers „Protestantischer Ethik“ ergab die Reformation in den amerikanischen Kolonien Englands keine Beschleunigung kapitalistischer Modernisierung.¹⁷ Die positive Sicht der Arbeit als einer Praxis, die die Menschen glücklich mache und erfülle, die nach Justus Möser (1774) die Quelle allen Vergnügens oder nach Johann Andreas Cramer (1782) das genaue Gegenteil der Sklaverei sei, ist das Ergebnis eines wesentlich späteren aufklärerischen Diskurses sowohl in Deutschland wie im revolutionären Amerika.¹⁸ Dieser Diskurs fügt sich ein in einen zeitgleichen Diskurs im dritten Drittel des 18. Jahrhunderts, in dem die Bettler und Vagierenden zunehmend aus der Gesellschaft herausdefiniert wurden.¹⁹ Auffällig ist das Fehlen einer ökonomischen Theorie der Arbeit sowohl in England, Deutschland als auch den amerikanischen Kolonien, die zwischen abhängiger und selbständiger Arbeit unterschied.²⁰ In den Vereinigten Staaten wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts Wert auf die Feststellung gelegt, Individualismus und Intellekt seien die Grundlagen für großen Reichtum. Ralph Waldo Emerson hatte eine sehr enthusiastische Einstellung zum Kapitalismus der freien Konkurrenz und zur „freien Arbeit“, wie er sie nannte, und er meinte mit unfreier Arbeit sowohl die Sklaverei wie die Lohnarbeit.²¹ Amerikaner des 19. Jahrhunderts bewerteten den Wettbewerb von Individuen auf dem freien Markt sehr positiv, so lange jedenfalls, wie diese Freiheit nicht die Freiheit kollektiver Verträge einschloss. Dies korrespondierte mit einer Neubewertung der Arbeit als exklusiver Quelle des Reichtums wie sie die Re-

17 W. Conze, Arbeit, in: O. Brunner/W. Conze/R. Koselleck, *Geschichtliche Grundbegriffe*, Bd. 1, S. 154-215, S. 163-167; M. Weber, *Die Protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus*, in: M. Weber, *Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie*, Bd. 1, Tübingen 1934, S. 17-19.

18 Conze, Arbeit (Anm. 17), S. 171-174; E. Hohenacker, *Die Ziele der Strafgefangenen-Arbeit in Deutschland im 19. Jahrhundert*, Dissertation, Universität Erlangen, 1930, S. 15-26.

19 J. H. G. Justi, *Staatswirtschaft*, Bd. 1, Leipzig 1758, Neuauflage Aalen 1963, S. 403-406.

20 Die Physiokraten hatten keine solche Theorie, weil sie das Land und nicht die menschliche Arbeit als Quelle allen Reichtums identifizierten. R. Cantillon, *Essai sur la nature du commerce en général*, Paris 1755, Neuauflage Paris 1952.

21 T. D. Birch, *Toward a Better Order: The Economic Thought of Ralph Waldo Emerson*, in: *New England Quarterly* 68 (1995), S. 385-401.

zeption der Schriften von Adam Smith und David Ricardo hervorgebracht hatten.²² Bestandteil der Diskussion um den Charakter der Arbeit war die Auffassung, Arbeit müsse frei sein und die Befürchtung, unfreie Arbeit könne sich auf Grund neuer Organisationsformen in Fabrikarbeit entfalten.²³ Mit freier Arbeit – und das unterscheidet diese Diskussion von der des 20. Jahrhunderts – war in gleichem Maße die Handarbeit wie die Arbeit des Handwerkers und Unternehmers gemeint.²⁴ Diese Ideologie der moralischen Ökonomie, die es auch abhängig Beschäftigten erlaubte, sich als „frei“ zu definieren, nennt man in der wissenschaftlichen Diskussion „producerism“ und in ihr wurde festgelegt, dass politische und individuelle Tugend sich aus der harten Arbeit derjenigen speise, die den Reichtum der Welt produzieren.²⁵ Die traditionelle moralische Ökonomie wurde zwar im Laufe der 1830er Jahre auf dem Höhepunkt der ersten Arbeiterbewegung und ihren Streiks radikalisiert, indem zunehmend von Handwerkern und Arbeitern die Werttheorie der Arbeit propagiert wurde, aber die „use-value-ethic of labor“, also die Ethik des Gebrauchswerts, hatte ihren Höhepunkt noch nicht überschritten, denn sie erlaubte es gerade im sich industrialisierenden Neuengland, die unabhängigen Farmer und lohnabhängigen Facharbeiter in einem gemeinsamen Kampf gegen das Marktsystem zusammenzuschließen. Gemeinsamer Gegner der sehr disparaten Klassen von Landbesitzern, Handwerkern und Lohnarbeitern waren in den Reden und Pamphleten der Jacksonian Democracy (1815 bis 1846) die Banken, Spekulanteure und „accumulators“, die panschal allen „producers“ gegenüber gestellt wurden.²⁶

Der Producerism, die produktionsorientierte Sicht der Gesellschaft, erlaubte es, die realen Unterschiede zwischen vom Abstieg in die Lohnarbeit bedrohten, aktuell als Fabrikarbeiter arbeitenden und den das Kapital vorschleißenden Unternehmern zu verschleiern. Die amerikanische Gesellschaft wurde als eine Gemeinschaft von Produzenten idealisiert, in der die Arbeit in Aktion („labor in action“) und die Arbeit im Besitz („labor in possession“) gleichberechtigt nebeneinander einen Platz finden sollten.²⁷ Diese Beschäftigung mit

22 Conze, *Arbeit* (Anm. 17), S. 180 f.

23 E. Foner, *Free Soil, Free Labor, Free Men: The Ideology of the Republican Party before the Civil War*, New York 1970, repr. New York 1995.

24 A. Saxton, *The Rise and Fall of the White Republic. Class Politics and Mass Culture in Nineteenth-Century America*, London/New York 1990, S. 303 f.

25 M. Kimmel, *Manhood in America. A Cultural History*, New York, London, S. 29.

26 C. Sellers, *The Market Revolution. Jacksonian America, 1815–1846*, New York/Oxford 1991, S. 338 f.

27 R. Welter, *The Mind of America, 1820–1860*, New York/London 1975, S. 117; C. L. Tomlins, *Law, Labor, and Ideology in the Early American Republic*, Cambridge/New York 1993, S. 223–297 analysiert die Beziehungen von Herren und Dienern in der Frühen Republik. Siehe auch N. Perry, *Dialogues on Free Trade, Free Soil, Slavery and Abolition*, Boston 1851.

dem Charakter der „unfreien“, d.h. Lohnarbeit findet sich während der 1830er und 1840er Jahre in Deutschland genauso wie in den Vereinigten Staaten. In den USA bildete der Slogan von der „Freien Arbeit“ zudem die ideologische Grundlage einer politischen Bewegung, die u.a. auch gegen die Sklaverei gerichtet war. Die Parole „Free soil, free labor, free men“ fasste den ideologischen Kern der frühen republikanischen Partei, wenngleich die kurzlebige, aber einflussreiche Free Soil Party diesen Slogan in den 1840er und 1850er Jahren schon vor der Existenz der Republikaner beanspruchte.²⁸ Nach der Auffassung der Freesoilers und der frühen Republikaner zeichnete sich eine Republik dadurch aus, dass in ihr wirtschaftliche Autonomie mit politischer Gemeinschaft und Solidarität am Arbeitsplatz verknüpft waren.²⁹ Gedichte wie die Sammlung des amerikanischen Poeten John Greenleaf Whittier mit dem programmatischen Titel „Song of Labor“ betonten emphatisch die Bedeutung der Handarbeit und der „freien“ Arbeit gegenüber der Sklaverei der Schwarzen im Süden und der Lohnarbeit in der Fabrik.³⁰

Eine ähnliche Wertschätzung erhielt die „freie Arbeit“ in Edward Hazens zweibändiger Anthologie mit dem Namen „Popular Technology“, die erstmalig 1836 auf den Markt kam und bis 1840 sieben Neuauflagen erfuhr. In diesem Buch wurden 84 Handwerke und Berufe in epischer Breite beschrieben.³¹ Mit zunehmender Industrialisierung und den ersten Arbeitskämpfen ab den 1830er Jahren wurde allerdings immer klarer, dass die Arbeit, zumal die Lohnarbeit, nicht vollkommen frei war. In dieser Phase stellten jedoch sowohl die Polemik gegen die Sklaverei als auch die Gefangenearbeit im Norden sicher, dass die Gegenüberstellung von freier und unfreier Arbeit noch funktionierte. Die Opposition von Arbeitern gegen die Einführung der Gefängnisarbeit diente unter anderem auch der Konstruktion einer gemeinsamen politischen Plattform in einer Gesellschaft, die sich ökonomisch rapide veränderte und die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen fragwürdig erschienen ließ.³²

„Freie Arbeit“ war ein Konzept, das sowohl klar rassifiziert als auch vergeschlechtlicht war. Da nur freie Bürger auch freie Arbeiter sein konnten, wa-

28 J. D. Bilotta, *Race and the Rise of the Republican Party, 1848–1865*, New York, 1992; F. J. Blue, *The Free Soilers. Third Party Politics, 1848–1854*, Urbana IL 1973; J. Mayfield, *Rehearsal for Republicanism. Free Soil and the Politics of Antislavery*, Port Washington NY 1980.

29 Kimmel, *Manhood in America* (Anm. 25), S. 29.

30 Ein schönes Beispiel für Whittiers Gedichte ist „The Drovers“ (1847), in dem er die Arbeiter und die Handarbeit glorifiziert. C. Bode (Hrsg.), *American Life in the 1840s*, Garden City NJ, New York 1967, S. 15-17.

31 E. Hazen, *Popular Technology; or, Professions and Trades*, New York 1836.

32 G. A. Gildemeister, *Prison Labor and Convict Competition with Free Workers in Industrializing America, 1840–1890*, Dissertation Northern Illinois University 1977, New York/London 1987, S. 127-164.

ren Afroamerikaner aus dem sozialen Raum der Freien Arbeit genauso ausgeschlossen wie Frauen, da beiden politische Rechte und Freiheiten abgingen.³³ Afroamerikaner hatten ihre Freiheit durch die Sklaverei verloren, Frauen durch das Common Law.³⁴ Durch die Bestimmungen des Common Law gehörten die Dienste und der Verdienst der Ehefrau dem Ehemann; die Ehefrau war ökonomisch nicht selbständig handlungsfähig.³⁵ Mit den 1830er Jahren erfuhr die Geschlechterdichotomie zudem eine radikale Neudefinition, in der die angebliche biologische Bestimmung der Frau, für Ehemann und Kinder zu sorgen, betont wurde, während der politische Spielraum für Männer zur gleichen Zeit dadurch erweitert wurde, dass das Wahlrecht von Besitzqualifikationen abgelöst wurde.³⁶ „Arbeiter“ wurde so definiert als weiße Männer und weiße Männer waren per definitionem Arbeiter, auch wenn sie eine Fabrik besaßen. „Ehrbare“ Frauen hingegen wurden zunehmend als auf den Privatbereich beschränkt definiert, während die Öffentlichkeit Männern und Frauen zweifelhafter Reputation vorbehalten blieb.³⁷ Durch die Unterbindung der al-

33 Alice Kessler-Harris gehörte zu den Pionierinnen der „Neuen Arbeitergeschichte“, die die Kategorie Geschlecht in die Konzeptionalisierung ihres Erkenntnisinteresses miteinbezogen hat. A. Kessler-Harris, *Treating the Male as „Other“: Redefining the Parameters of Labor History*, in: *Labor History* 34 (1993), S. 190-204; A. Baron (Hrsg.), *Work Engendered. Toward a New History of Men, Women, and Work*, Ithaca NY 1991. A. Baron, *Women and the Making of the American Working Class. A Study of the Proletarianization of Printers*, in: *Review of Radical Political Economics* 14 (1982), S. 23-42; P. Cooper, *Once a Cigar Maker. Men, Women, and Work Culture in American Cigar Factories, 1900-1919*, Urbana IL 1987; S. Levine, *Labor's True Women. Carpet Weavers, Industrialization and Labor Reform in the Gilded Age*, Philadelphia 1984; C. Burr, *Defending „The Art Preservative“: Class and Gender Relations in the Printing Trades Union, 1850-1914*, in: *Labour* 31 (1993), S. 47-73; M. H. Blewett, *Deference and Defiance. Labor Politics and the Meaning of Masculinity in the Mid-Nineteenth Century New England Textile Industry*, *Gender & History* 5 (1993), S. 398-415; S. Maynard, *Rough Work and Rugged Men. The Social Construction of Masculinity in Working-Class History*, in: *Labour* 23 (1989), S. 159-169.

34 „By marriage, the husband and wife are one person in law: that is, the very being or legal, existence of the woman is suspended during the marriage, or at least incorporated and consolidated into that of the husband: under whose wing, protection, and cover, she performs everything.“ W. Blackstone, *Commentaries on The Laws of England*, 4 Bde., Bd. 1: *Of the Rights of Persons*, Oxford 1765, Neuauf. Chicago/London 1979, S. 430.

35 Diese Bestimmungen wurden im Laufe der Zeit in mindestens 28 Bundesstaaten geändert, während der Gesetzgeber sogenannte community-property regulations in acht Staaten einführt, nämlich in Arizona, California, Idaho, Louisiana, Nevada, New Mexico, Texas und Washington State. C. G. Vernier, *American Family Laws* (Hrsg.), 4 Bde., Bd. 3: *Husband and Wife*, Stanford CA 1935, Section 173, S. 192-196; M. Salmon, *Women and the Law of Property in Early America*, Chapel Hill NC/London 1986, S. 14-40; M. S. Wortman (Hrsg.), *Women in American Law*, 2 Bde., Bd. 1: *From Colonial Times to the New Deal*, New York/London 1985, S. 118-265.

36 C. Sellers, *The Market Revolution* (Anm. 26), S. 242 f.

37 „Our chief aim throughout these pages is to prove that her [woman's, N. F.] domestic duties have a paramount claim over everything else upon her attention – that home is

lenthalben vehement geforderten politischen Emanzipation von Frauen nach 1865 wurden weiße Frauen der Mittel- und Oberschicht auf die Existenz von „Ladies“ festgelegt, die keinerlei politische Verpflichtungen hatten und keiner Arbeit außerhalb des Hauses nachgehen mussten. Ihre Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit hatte stark abgenommen, sie waren eingesperrt im „Gefängnis der Erwartungen“, der viktorianischen Familie.³⁸

Diese Welt begann aber schon um 1860 die ersten Zeichen von Erschütterung zu zeigen: Die „Inkorporierung“ Amerikas, die Einführung der Aktien- und Kapitalgesellschaften, die immer größere Bereiche der Produktion revolutionierten, führten zu rapider Verstärkung und Industrialisierung. Eine Welle europäischer Einwanderer begann das Land zu besiedeln.³⁹ 1800 war die überwiegende Mehrzahl der Amerikaner Bewohner ländlicher Gebiete gewesen, die auf einer Farm oder einer Plantage arbeiteten. Um 1880 war aus dieser Mehrheit eine Minderheit geworden. Um 1870 waren nur noch ein Drittel aller erwerbstätigen Personen in den USA selbständig oder „self-employed“. Aus der Vorherrschaft der selbstbestimmter Handarbeit war die Dominanz entfremdeter Fabrikarbeit geworden. Dessen ungeachtet blieb der Produzismus die vorherrschende Ideologie der Arbeiterbewegung, nicht zuletzt auch deshalb, weil der Einfluss sozialistischer oder marxistischer Richtungen innerhalb der Gewerkschaften gegen Null tendierte. Lohnarbeit konnte also durchaus als erstrebenswerte Alternative zur Sklaverei gesehen werden, auch wenn sich in Diskursen, die die Sklaverei unterstützten, bisweilen eine antikapitalistische Tendenz bemerkbar machte.⁴⁰ Das Festhalten am Produzismus

her appropriate sphere of action, and that whenever she neglects these duties, or goes out of this sphere of action to mingle in any of the great movements of the day, she is deserting her station which God and nature have assigned to her.“ A. J. Graves, *Woman in America. Being an Examination into the Moral and Intellectual Condition of American Female Society*, New York 1841, S. 155. M. P. Ryan, *Women in Public. Between Banners and Ballots, 1825–1880*, Baltimore MD/London 1990, S. 58–94.

38 L. Kerber, *A Constitutional Right to Be Treated Like American Ladies: Women and the Obligation of Citizenship*, in: L. Kerber/A. Kessler-Harris/K. K. Sklar, *U.S. History as Women's History. New Feminist Essays*, Chapel Hill, London 1995, S. 17–35, S. 18; S. Mintz, *A Prison of Expectations. The Family in Victorian Culture*, New York/London 1985, S. 14 f.

39 A. Trachtenberg, *The Incorporation of America: Culture and Society in the Gilded Age*, New York 1982.

40 „We are, all, North and South, engaged in the White Slave Trade, and he who succeeds best, is esteemed most respectable. It is far more cruel than the Black Slave Trade, because it exacts more of its slaves, and neither protects nor governs them. We boast, that it exacts more, when we say, ‚that the profits made from employing free labor are greater than those from slave labor‘. The profits, made from free labor, are the amount of the products of such labor, which the employer, by means of the command which capital or skill gives him, takes away, exacts or ‚exploitates‘ from the free laborer.“ G. Fitzghugh, *Cannibals All! Or, Slaves without Master*, Richmond VA, 1857, S. 25.

trotz der sich offensichtlich rasch wandelnden ökonomischen Realität – schließlich erlebten die USA 1873 die erste Überproduktionskrise mit einer langen Rezession im Schlepptau – ist zwar auffällig, aber nichts besonderes: Die Nationalsozialisten konnten ihre antisemitische Politik schließlich auch mit Verweis auf das „schaffende“ und das „raffende Kapital“ rechtfertigen, obwohl AEG, IG Farben und Siemens schon lange den Ton in der deutschen Wirtschaft angaben.⁴¹

Nach dem Bürgerkrieg unternahm der siegreiche Norden zunächst alles nur Erdenkliche, um die Lohnarbeit im Süden auch unter den ehemaligen Sklaven einzuführen.⁴² Durch die Emanzipation der Sklaven war das alte Arbeitssystem des Südens zerstört worden und die Wirtschaft lag – auch als Ergebnis der Zerstörungen des Bürgerkrieges – am Boden. Nordstaatler sahen dies zunächst als ein wirtschaftliches Problem, das durch „free labor“, also die Kombination von Lohnarbeit und selbständiger Tätigkeit gelöst werden könne. Die Bundesbehörde, die sich vornehmlich um die Einführung der „freien Arbeit“ im Süden bis 1872 bemühte, war das Freedmen's Bureau, das gleichzeitig die Funktion der Polizei, des Arbeitsamtes und der Strafvollzugsbehörde für die freigelassenen Sklaven wahrnahm.⁴³

Wichtig wurde die Vorstellung vom Wert freier Arbeit durch die Praxis des Freedmen's Bureau im Süden, in dem ungewöhnlich viele Sozialreformer (darunter viele Frauen) des Nordens aktiv waren, die zuvor in anderen Reformprojekten eingebunden gewesen waren. Diese weißen Philanthropen hatten sich in der Abolition der Sklaverei, der Gefängnisreform genauso wie in

41 M. Postone, *Anti-Semitism and National Socialism. Notes on the German Reaction to 'Holocaust'*, in: *New German Critique* 19 (1980), S. 97-115; H. Schatz, A. Woelicke, *Freiheit und Wahn deutscher Arbeit. Zur besonderen historischen Aktualität einer folgenreichen antisemitischen Projektion*, Hamburg, Münster 2001, S. 87 f. Siehe auch O. Frahm/F. Tietjen, *Kleine Theorie der Tüte*, unveröff. MS, Hamburg, Maastricht 2002, S. 5-7.

42 J. Jones, *Work Now, Get Paid Much Later. „Free Labor“ in the Postbellum South*, in: *Reviews in American History* 15 (1987), S. 265-271; R. P. Fuke, *A School for Freed Labor. The Maryland „Government Farms“, 1864-1866*, in: *Maryland Historian* 16 (1985), S. 11-23; W. Cohen, *Black Immobility and Free Labor. The Freedmen's Bureau and the Relocations of Black Labor, 1865-1868*, in: *Civil War History* 30 (1984), S. 221-234.

43 Gegründet 1865, aufgelöst am 30.6.1872 durch ein Bundesgesetz vom 10.6.1872 (17 Stat. 366). Die Nachfolgeorganisation war ein Teil der regulären Armee, die Freedmen's Branch, Adjutant General's Office (AGO, 1872-79), die 1879 aufgelöst wurde. T. D. Morris, *Equality, „Extraordinary Law,“ and Criminal Justice. The South Carolina Experience, 1865-1866*, in: *South Carolina Historical Magazine* 83 (1982), S. 15-33; P. A. Cimballa, *The „Talisman Power“. Davis Tillson, the Freedmen's Bureau, and Free Labor in Reconstruction Georgia, 1865-1866*, in: *Civil War History* 28 (1982), S. 153-171; I. Berlin (Hrsg.), *Freedom. A Documentary History of Emancipation, 1861-1867, Series I, Bd. 3: The Wartime Genesis of Free Labor. The Lower South*, Cambridge/New York 1990, S. 1-83.

der Versorgung der städtischen Armen hervorgetan und für sie unterschieden sich arbeitslose Sklaven nicht grundlegend von anderen Armen, die sie aus dem Norden kannten. Das Heilmittel war der Imperativ der Arbeit. Brigadegeneral Sherman, Kommandant der in Louisiana stationierten Ersten Division, erließ am 17.10.1862 eine Order, in der er, auf die Untätigkeit der befreiten Sklaven abhebend, bemerkte:

„For the welfare of the contrabands, and to save them from idle and vicious habits, it is necessary that they should work; and as they are yet too ignorant, thoughtless and improvident to think and act judiciously for themselves, they must be subjected to wholesome rules and restraints.“⁴⁴

Zwei Jahre später schrieb ein Pflanzer aus dem Norden:

„The negro is actuated by the same motives as other men, & we must appeal to the *human nature* & make it appear for his interest to work & then he *will* work.“⁴⁵

Und kurz vor dem Ende des Krieges versammelten sich afroamerikanische Freigelassene in New Orleans in der „Economy Hall“, um gegen die andauernde Einschränkung ihrer ökonomischen und politischen Freiheit durch die US-Armee zu protestieren. Generalmajor S. A. Hurlbut ließ sie in knappen Worten davon unterrichten, dass Freedmen nicht in der Lage seien, ihre wirtschaftlichen Interessen selbst wahrzunehmen und dass die Armee dies an ihrer Stelle zu tun gedenke.

„They [the Freedmen, N.F.] cannot be allowed to lie around doing nothing, because then they become paupers and thieves and fall upon the Government for support ... You must wait and work. Not call meetings and pass resolutions but work faithfully and slowly to educate the public mind both of whites and blacks, for the future“,

ließ er die Repräsentanten der afroamerikanischen Bevölkerung in New Orleans wissen.⁴⁶ Das Arbeitsethos der Produzenten war durch den Imperativ der Lohnarbeit ersetzt worden, der damit die Funktion eines Heilmittels gegen Laster und wirtschaftlichen Niedergang zukam.

44 Brigadegeneral Sherman am 17.10.1862, Dokument 65, in: Berlin, *Freedom* (Anm. 43), S. 380.

45 Edward S. Philbrick, Dok. 40, in: ebd., S. 280.

46 Dok. 139, in: ebd., S. 597 f.

2. Die Entstehung der Gefangenenarbeit im Süden nach 1865

In den Vereinigten Staaten entstand das Gefängnis als Institution der Strafe sehr spät. Bis weit ins 19. Jahrhundert hinein wurden überführte Straffällige entweder exekutiert oder mit Körperstrafen und Geldstrafen belegt. Wichtig an der Entwicklung des amerikanischen Gefängnisystems ist die Zweiteilung in Gefängnisse des Bundes und der Einzelstaaten. Strafgefangene auch des Bundes wurden aber in der Regel in Staatengefängnissen verwahrt, da das existierende System von Bundesgefängnissen bis in die Siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts hinein zu klein war. Die Ausbeutung der Arbeit in den Gefängnissen war denn auch ein Grund, warum der Bund dazu überging, mehr Federal Prisons zu bauen, denn der Bundesjustizminister Pierrepont Edwards bemerkte 1875, dass sich mehr Geld aus der Arbeit von Gefangenen herausziehen ließe, wenn der Bund die Gefängnisse selbst kontrolliere.⁴⁷ Zwangsarbeit von Strafgefangenen war keineswegs auf die Südstaaten beschränkt, denn Staaten wie New Hampshire, Massachusetts und Vermont führten Gefängnisse ein, in denen die Strafgefangenen harte Arbeit verrichten mussten und lösten auf diese Weise ihr bis dahin vorherrschendes System der Kapital- und Körperstrafen ab.⁴⁸ Auch für den Norden gilt aber, dass ein flächendeckendes System von Gefängnissen als Strafvollzugsanstalten erst um die Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden war.⁴⁹ Wichtiger als ein Gefängnis des Staates oder des Bundes blieb dort zunächst das Convict Lease System, in dem ein Strafgefangener an einen Unternehmer gegen ein Fixum ausgeliehen wurde. Diese Methode des Strafvollzugs wurde um 1760 in Maryland eingeführt, denn gerade in Zeiten ökonomischer Diversifizierung waren Sklaven in diesem Bor-

47 „In some of the States the system prevails of letting the prisoners to work for cruel taskmasters, and while the United States pay for the keeping of the prisoners from 70 cents to \$1 each per day, the same prisoners earn a large amount of money, which goes to the keeper of the prison, and of which no account is ever rendered to the United States, while the prisoners are often driven a long distance to work for those who hire them, are improperly fed and clothed, over-worked, sometimes severely beaten for slight offenses, and are made a source of large profit to those who avail themselves of this kind of forced labor.“ Department of Justice, Annual Report of Attorney General, Washington DC 1875, S. 5.

48 T. Dodge, *Hard Labor at a New Hampshire State Prison, 1812–1932*, in: *Historical New Hampshire* 47 (1992), S. 113–146; L. Kealey, *Punishment at Hard Labor. Stephen Burroughs and the Castle Island Prison, 1785–1798*, in: *New England Quarterly* 57 (1984), S. 249–254; L. Goldsmith, *Penal Reform, Convict Labor, and Prison Culture in Massachusetts, 1800–1880*, Dissertation, University of Pennsylvania 1994. W. N. Hosley, Jr., *The Founding of the Vermont State Prison in Windsor, 1807–1810*, in: *Vermont History* 52 (1984), S. 243–252.

49 N. Finzsch, „Comparing Apples and Oranges?“. *The History of Early Prisons in Germany and the United States, 1800–1860*, in: Finzsch/Jütte, *Institutions of Confinement*, (Anm. 10), S. 213–234, S. 220.

der State ausgesprochen knapp.⁵⁰ Auch Sklaven waren im 18. Jahrhundert schon gegen ein Fixum als Leiharbeiter vermietet worden, gerade dann, wenn sie über eine besondere Fertigkeit oder Ausbildung verfügten.⁵¹ Schon in der Mitte des 18. Jahrhunderts hatten verschiedene Städte des Südens die Praxis von Slave Tags eingeführt, um Sklaven, die rechtmäßig vermietet wurden, von geflohenen Sklaven unterscheiden zu können.⁵² In gewisser Weise war die Existenz von Gefängnissen die Vorbedingungen für das Convict Lease System, denn die Gefangenen mussten ja untergebracht werden, aber dies bedeutet nicht, dass der Staat, sei es der Bund oder der Bundesstaat, diese Gefängnisse auch selbst erbauen und bewirtschaften musste. Erst in den 1870er Jahren erhielten die staatlichen Gefängnisse das Aussehen, das sie auch heute wieder haben, indem sie Fabriken ähnlicher sehen als Verwahranstalten.⁵³ Je mehr sich die Südstaaten auf Privatunternehmer verlassen konnten, die Gefangene im großen Stil einstellten, um so weniger mussten sie sich selbst um den Strafvollzug kümmern. Alabama führte schon 1846 das Convict Lease System ein und verlieh seine Strafgefangenen an die Kohlengruben, den größten Arbeitgeber des Staates.⁵⁴

Entgegen den Ergebnissen der bisherigen Forschung kann man festhalten, dass in den Südstaaten schon bald nach dem Bürgerkrieg ein Strafsystem eingeführt wurde, in dem das Convict Lease System vorherrschte.⁵⁵ Zwangsar-

50 K. Morgan, *The Organization of the Convict Trade to Maryland*. Stevenson, Randolph & Cheston, 1768–1775, in: *William and Mary Quarterly* 42 (1985), S. 201–227.

51 N. Finzsch/J.O. Horton/L.E. Horton, *Von Benin nach Baltimore: Die Geschichte der African Americans*, Hamburg 1999, S. 158. Die in den 1850er Jahren vor dem Texas Supreme Court anhängigen Verfahren zeigen, wie häufig es zu gerichtlichen Auseinandersetzungen wegen vermieteter Sklaven gekommen ist. 1850 betrug die Anzahl von auf diese Weise beschäftigten Sklaven in Austin TX fast 20% der städtischen Bevölkerung. Siehe auch Texas Supreme Court, *Echols v. Dodd, Burleson County*, 1857. Datenbank des Staates Texas mit Fällen, die Sklaven involvierten. Vgl. <http://www.texaslaveryproject.uh.edu/txcourtcases.htm>, zuletzt besucht 18.5.2002, 12:30 Uhr.

52 [Georgia], *An Act to Empower Certain Commissioners herein Appointed to Regulate the Hire of Porters and Labour [sic!] of Slaves in the Town of Savannah, and for Other Purposes therein Mentioned [...]* [Savannah 1783]; E. C. McKenzie, *Self-Hire among Slaves, 1820–1860. Institutional Variation or Aberration?*, Dissertation UC Irvine 1974.

53 Phelps, *Idled Outside* (Anm. 1), S. 194. Das contract system in Illinois wurde 1886 verboten, verschwand aber nie vollkommen (ebd., S. 196).

54 R. D. Ward/W. W. Rogers, *Punishment Seven Times More: The Convict Lease System in Alabama*, in: *Alabama Heritage* 12 (1989), S. 20–33; R. L. Cvornyyek, *Convict Labor in the Alabama Coal Mines, 1874–1928*, Dissertation, Columbia University 1993, Ann Arbor 1993. Gefangenearbeit unter Tage wurde erst 1928 untersagt. U.S. Bureau of Labor Statistics, *Laws Relating to Prison Labor in the United States as of July 1, 1993*, Washington DC 1933, S. 7.

55 Mancini, *One Dies, Get Another* (Anm. 9), S. 1. Die Ausnahme bestätigt auch hier die Regel: P. Knepper, *The Kentucky Penitentiary at Frankfort and the Origins of America's First Convict Lease System, 1798–1843*, in: *Filson Club History Quarterly* 69 (1995), S. 41–66.

beit für Strafgefangene wurde im Süden unmittelbar nach dem Ende des Bürgerkrieges verstärkt eingesetzt und selbst das traditionsbewusste Georgia setzte in den 1870er Jahren schon Strafgefangene in einer Ziegelei in Chattanooga ein.⁵⁶ Das Hauptmotiv für die Politiker in Georgia war nur oberflächlich der Bedarf an Gebäuden zum Zwecke des Strafvollzugs, denn die meisten alten Gefängnisse und Arrestzellen waren während des Bürgerkriegs zerstört worden. Wichtiger war der gestiegene Bedarf an billigen Arbeitskräften auf dem Land und in den Fabriken. Die Vermietung der Strafgefangenen an lokale Unternehmer half dem Staat Kosten zu senken, weil eine kostspielige Justizvollzugsanstalt mit Werkstätten und Gefängnisfarmen auf diese Weise vermieden werden konnte. Neben Ziegeleien wurden Strafgefangenen im größeren Umfang auch in der Holzwirtschaft eingesetzt.⁵⁷ Das Convict Lease System wurde hier erst 1909 abgeschafft.⁵⁸ In Florida wurden Strafgefangene nach 1877 zunehmend in der Terpentingewinnung gebraucht.⁵⁹ Zwar gab es ein rudimentäres Netz von Gefängnissen im Staat, aber dieses war weitgehend verfallen oder überfüllt, so dass der Staat hier ebenfalls dazu überging, Strafgefangene an Unternehmer zu vermieten. Wie in Georgia waren die Lebens- und Arbeitsbedingungen dieser Leiharbeiter katastrophal zu nennen, so dass sich Widerstand von Gewerkschaftlern und progressiven Südstaatlern regte und Florida das Convict Lease System 1923 abschaffte.⁶⁰ Ähnlich sah die Chronologie der Ereignisse in Arkansas aus, wo das Leihsystem nach 1865 eingeführt wurde, wegen seiner skandalösen Zustände ab 1900 unter Beschuss von *Progressives* kam und 1913 endlich beendet wurde.⁶¹ Wie langlebig indessen die Verhältnisse waren, die das System hervorgebracht und unterstützt hatten,

56 D. C. Berry, Free Labor Found Unsatisfactory: James W. English and Convict Lease Labor at the Chattanooga Brick Company, in: Proceedings and Papers of the Georgia Association of Historians 11 (1990), S. 117-125; D. C. Berry, Free Labor He Found Unsatisfactory. Convict Lease Labor at the Chattahoochee Brick Company, 1885-1909, in: Atlanta History 36 (1993), S. 5-15.

57 M. E. Wilson, The Rise and Fall of Convict Labor in the Central Georgia Lumber Industry, in: Proceedings and Papers of the Georgia Association of Historians 12 (1991), S. 146-173.

58 M. A. Myers/J. L. Massey, Race, Labor, and Punishment in Postbellum Georgia, in: Social Problems 38 (1991), S. 267-286.

59 J. H. Shofner, Forced Labor in the Florida Forests, 1880-1950, in: Journal of Forest History 25 (1981), S. 14-25.

60 J. A. Drobney, Where Palm and Pine Are Blowing. Convict Labor in the North Florida Turpentine Industry, 1877-1923, in: Florida Historical Quarterly 72 (1994), S. 411-434. Progressives, die oft mit Demokraten zusammenarbeiteten, spielten eine entscheidende Rolle in der Reform der Gefängnisse. W. M. McAfee, The Formation of Prison-Management Philosophy in Oregon, 1843-1915, in: Oregon Historical Quarterly 91 (1990), S. 228-258.

61 C. R. Ledbetter, Jr., The Long Struggle to End Convict Leasing in Arkansas, in: Arkansas Historical Quarterly 52 (1993), S. 1-27.

zeigt der Umstand, dass noch 1935, auf dem Höhepunkt der Massenarbeitslosigkeit, ein Sheriff in Arkansas 35 African Americans unter dem Vorwurf des nichtsesshaften Lebenswandels verhaften konnte und 13 von ihnen zu einer Freiheitsstrafe von 30 Monaten verurteilte, die diese auf der Plantage des Sheriffs abarbeiten mussten.⁶² Die Beendigung des Convict Lease Systems bedeutete noch nicht, dass auch die Zwangsarbeit von Strafgefangenen aufgehoben war. Auch nach 1913 wurden weiter Strafgefangene in Privatfirmen und auf Plantagen eingesetzt.

Überall, wohin wir blicken, präsentiert sich die gleiche Typologie: In Mississippi wurde ein staatliches Leiharbeitersystem, das den Arbeitsmarkt mit Strafgefangenen versorgte, ziemlich bald nach dem Ende der Sklaverei eingerichtet. Hier waren die Arbeitsbedingungen so harsch, dass sie von Zeitgenossen als „schlimmer als in der Sklaverei“ wahrgenommen wurden. Obwohl nach dem Buchstaben der neuen Staatsverfassung von 1890 abgeschafft, bestand das System bis 1906 in der Praxis weiter. Das Leiharbeitersystem wurde nach den Worten eines Historikers zum Zwecke der „racial control“ missbraucht, während ich der Auffassung bin, es sei damit genau den Intentionen seiner Erfinder entsprechend genutzt worden.⁶³ Wie in anderen Staaten war es in Tennessee ebenfalls eine Koalition von progressiven Reformern und organisierter Arbeiterbewegung, die die Praxis der privatisierten Zwangsarbeit beendete, auch wenn es hier erst eines Massenstreiks der Kohlekumpel in Ost-Tennessee bedurfte, damit das Staatenparlament Tennessees 1896 die Zwangsarbeit abschaffte.⁶⁴ Etwas komplizierter lagen die Dinge im Norden, in Missouri, wo die Praxis des Convict Leasing schon in den 1850er Jahren eingeführt worden war. Schon 1853 wurden Gefangenen in Missouri für Arbeiten außerhalb des Gefängnisses verliehen, aber wegen der Fluchtgefahr wurden privat bewirtschaftete Werkstätten bald innerhalb der Gefängnismauern gebaut.⁶⁵ Reformier riefen auch hier bald nach dem Ende der Zwangsarbeit, aber statt dessen wurde diese in der Staatsverfassung von 1875 erneut festgeschrieben, nicht zuletzt, weil Steuerzahler die Ausgaben für Vollzugsanstalten scheuten und es genug Unternehmer gab, die auf die günstigen Ar-

62 Der Mann wurde später wegen falscher Beschuldigung und Nötigung verurteilt, aber ironischerweise war dies nur durch ein Gesetz möglich, dass die gewaltsame Entfernung von Sklaven unter Strafe stellte. R. F. Thompson III., *The Strange Case of Paul D. Peacher, Twentieth-Century Slaveholder*, in: *Arkansas Historical Quarterly* 52 (1993), S. 426-451.

63 J. D. M. Griffiths, *A State of Servitude Worse than Slavery: The Politics of Penal Administration in Mississippi, 1865-1900*, in: *Journal of Mississippi History* 55 (1993), S. 1-18.

64 A. C. Hutson, Jr., *The Overthrow of the Convict Lease System in Tennessee*, in: *East Tennessee Historical Society's Publications* 51 (1979), S. 92-113.

65 G. R. Kremer/T. E. Gage, *The Prison against the Town. Jefferson City and the Penitentiary in the 19th Century*, in: *Missouri Historical Review* 74 (1980), S. 414-432.

beitskräfte nicht verzichten wollten. Von 1875 bis 1900 ähnelte das Missouri State Penitentiary mehr einem Fabrikkomplex als einer Vollzugsanstalt.⁶⁶ Als der Staat dann noch dazu überging, Strafgefangene in den Kohlengruben einzusetzen, konnte erst der massive Protest der Kohlekumpel und gewaltsame Streiks der Strafgefangenen diese Praxis unterbinden.⁶⁷

Die effektive Abschaffung des Convict Lease Systems in den meisten Südstaaten nach der Jahrhundertwende führte nicht zur Einführung eines modernen Strafvollzugs, sondern resultierte im Gegenteil in einem noch grausigeren Ersatz, der Chain Gang. Die Chain Gang war eine Wiederentdeckung aus vormodernen Zeiten, denn schon im 17. Jahrhundert hatten Strafgefangene, an einen Bauwagen gekettet, sogenannte Kärnerarbeit verrichten müssen und zwar in Wien genauso wie in Philadelphia. Die Einführung der Chain Gangs hatte etwas mit der politischen Vorherrschaft der Progressives im Süden zu tun, eben jener politischen Kräfte, die sich so effektiv für die Abschaffung des Convict Lease System eingesetzt hatten. Die Progressives hatten Infrastruktur-reformen auf ihre Fahnen geschrieben und der Süden brauchte dringend ein leistungsfähiges Straßennetz. Als Arbeitskräfte für den Straßenbau kamen in erster Linie Strafgefangene zum Einsatz, da diese Baumaßnahmen sehr arbeitsintensiv waren.⁶⁸ Georgia und North Carolina, zwei Staaten, in denen die Infrastruktur besonders darnieder lag, waren die ersten Südstaaten, die Chain Gangs einführen. An die Stelle der Privatfirmen wurden die Gefangenen nun auf Rechnung des Staates eingesetzt. An der Brutalität des Systems änderte dies zunächst nichts.⁶⁹ Bekannt wurden die Zustände im Strafvollzug allerdings erst, nachdem ein aus dem Gefängnis von Georgia ausgebrochener weißer Strafgefangener 1932 ein Buch mit dem reißerischen Titel „I Am a Fugitive from a Chain Gang“ veröffentlichte, das später auch verfilmt wurde.⁷⁰ Die Rechtfertigung der Progressives für die Einführung des vormodernen Konzepts der Kettenarbeit war die Vorstellung, dass auf diese Weise die unkontrollierte Ausbeutung der Strafgefangenen durch Privatunternehmer verhindert werden konnte, da die Chain Gangs durch staatliche Bedienstete beaufsichtigt

66 G. R. Kremer, *Politics, Punishment, and Profit. Convict Labor in the Missouri State Penitentiary, 1875-1900*, in: *Gateway Heritage* 13 (1992), S. 28-41.

67 B. Reynolds, *Convict Labor, the Monserrat Experience*, in: *Missouri Historical Review* 77 (1982), S. 47-63.

68 A. Lichtenstein, *Twice the Work of Free Labor. The Political Economy of Convict Labor in the New South*, London/New York 1996, S. 152-185.

69 Ders., *Good Roads and Chain Gangs in the Progressive South. 'The Negro Convict as a Slave'*, in: *Journal of Southern History* 59 (1993), S. 85-110.

70 R. E. Burns, *I am a Fugitive from a Georgia Chain Gang!*, Athens GA, London 1997; B. McGinty, Robert Elliot Burns. *He Broke a Thousand Chains*, in: *American History Illustrated* 19 (1984), S. 20-21.

würden.⁷¹ Die feine Unterscheidung zwischen einem an der Mehrwerterschöpfung orientierten System der Leiharbeit und einem staatlich kontrollierten System der Schwerstarbeit ist jedoch hinfällig, wo beide Systeme miteinander verbunden wurden oder – wie in Georgia – auf der Ebene der unteren Verwaltungsbezirke (Counties) das fortgesetzt wurde, was auf dem Niveau des Staates längst abgeschafft worden war. Georgia hatte zwar 1908 das Convict Lease System der staatlichen Strafgefangenen beseitigt, doch auf der Ebene der Counties, in denen die Gerichtsbarkeit für Vergehen angesiedelt war, die mit weniger als einem Jahr Gefängnis bestraft wurden, bestand die Praxis der Leiharbeit in den Terpentinlagern und Fabriken wegen der großen Nachfrage nach billigen Arbeitskräften weiter fort.⁷²

Eine effektive Beseitigung der Leiharbeit vollzog sich somit in vielen Staaten nur auf dem Papier. In einer Umfrage des Bundesamtes für Arbeitsstatistik aus dem Jahre 1932 ergab sich, dass es in 22 Staaten noch die Praxis der Gefangeneneihaarbeit gab. Tagtäglich wurden auf diese Weise von insgesamt 144.000 Strafgefangenen fast 14.000 eingesetzt, die meisten in der Textilproduktion. Da fast 90 Prozent aller amerikanischen Bezirksregierungen auf die Anfrage des Bundesamtes antworteten, sind die Aussagen aus diesen Fragebögen ausgesprochen repräsentativ. Von 44.000 Gefangenen der county jails arbeiteten über 8.000 oder knapp 19 Prozent im Straßenbau, das heißt in Chain Gangs, die überwiegende Mehrzahl im Staate Georgia.⁷³

71 R. E. Ireland, *Prison Reform, Road Building, and Southern Progressivism*. Joseph Hyde Pratt and the Campaign for 'Good Roads and Good Men', in: *North Carolina Historical Review* 68 (1991), S. 125-157. Die Behandlung der Gefangenen unter dem convict lease system ist ausführlich abgehandelt in der ansonsten enttäuschenden Studie von D. R. Walker, *Penology for Profit. A History of the Texas Prison System, 1867-1912*, College Station TX 1988, S. 37-46, S. 112-142.

72 Der Oberste Gerichtshof Georgias unterstrich in seiner Entscheidung *County of Walton v. Franklin et al.* (1894), dass er das 1879 ausgesprochene Verbot des Verleihs von Strafgefangenen der Counties aufrechterhielt, aber dies hatte keine praktische Bedeutung. Mancini, *One Dies, Get Another* (Anm. 9), S. 222 f. Die Gründe dafür liegen in der wirtschaftlichen Bedeutung des Verleihs: Die florierende Wirtschaft gegen Ende des Jahrhunderts trieb die Löhne bis zum Einsetzen der Rezession 1907 nach oben. 1907 betrug der Preis für einen entliehenen Strafgefangenen \$670 im Jahr, was fast soviel war, wie ein freier Arbeiter an Lohn erhielt. Mit dem plötzlichen Einsetzen der Rezession wurde der Verleih von Gefangenen zu diesen Konditionen unprofitabel für die Firmen, die Strafgefangene beschäftigten, weil sie ihnen zusätzlich Kost und Logis bezahlen mussten. Den Ausweg aus diesem Problem wies der Entzug des Wahlrechts für African Americans, so dass auf einmal eine Gruppe von politisch Rechtlosen zur Verfügung stand, die keine Strafgefangenen sein mussten, um ausgebeutet werden zu können. Nach der Entrechtung der African Americans konnten dann „humanitäre“ Gesichtspunkte greifen und das convict lease system konnte abgeschafft werden. Mancini, *One Dies, Get Another* (Anm. 9), S. 223-226.

73 Byer, *Prison Labor* (Anm. 9), table 11, S. 32-34, table 14, S. 205.

3. Das Arbeitssystem des Südens und die Rolle afroamerikanischer Strafgefangener

Ich habe bisher einige allgemeine Tendenzen in der Entwicklung des amerikanischen Strafsystems nach 1865 aufgezeigt, aber das Bild bleibt notwendig unvollständig, da die Kategorie „Rasse“ in der Analyse bisher nicht berücksichtigt worden ist. Nach der Niederlage der Konföderation brach das alte Arbeitssystem des Südens, das auf der Sklaverei aufbaute, zusammen, und für eine kurze Zeit etablierte sich ein instabiles Gleichgewicht zwischen den Kräften der alten Ordnung und den Vertretern einer neuen, an der Lohnarbeit und der Industrialisierung orientierten Ordnung. Letztere wurde vor allem von schwarzen und weißen Republikanern getragen, die sich auf die permanente Anwesenheit der US-Armee stützen konnten. Trotz der Niederlage und der Abschaffung der Sklaverei behandelten ein Großteil der Pflanzereelite und der materiell an die Sklaverei gebundenen Weißen die Freigelassenen weiterhin als Eigentum, wenn auch dieses Eigentum gegenwärtig größere Rechte genoss als vorher. Der Schutz der weißen Vorherrschaft musste vor allem gegen solche Afroamerikaner gewährleistet werden, die Zeichen von Selbständigkeit und wirtschaftlichem Engagement zeigten oder die Macht und den Status der Weißen offen herausforderten. Die Strafe für derartiges Verhalten reichten von Drohungen über Prügel zum Mord. Die Statistiken des Freedmen's Bureau für den Distrikt von Alabama zeigen für das Jahr 1866 eine Reihe von fast täglichen Morden, Übergriffen und Drohungen Weißer gegen Afroamerikaner beider Geschlechter.⁷⁴

„July 16 – Mrs. Prus beat Eve & her children. Henry Calloway beat freedwoman Nancy with buck, wounding her severely in the head. J. Howard & nephew beat & shot at Frank. Jno. Black attempted to kill Jim Sneethen with an axc. Jack McLeonard whipped his freedwoman mercilessly. Lee Davidson tied freed-

74 „July – Band armed men came to house of Eliz. Adams, threatened to kill her & her sister if they did not leave the county, abused & beat them. (illegible) Franklin & (illegible) started to report outrage, not heard from afterward; July 16 – Black girl beaten to death by Washington and Greene McKinney, 18 miles west of Tuscaloosa; July 23 – White man named Cook murdered a Negro between Danville & Somerville; Sept. 14 – Black man picking fodder in a field shot dead & another who had difficulty with a white man abducted & supposed to have been murdered near Tuscaloosa; Sept. 3 – Murderous assault upon returned black Union soldier in Blount Co.; Sept. 12 – Assault & firing upon a freedman in Greenville; Dec. 18 – R. S. Lee of Butler Co. brutally assaulted a freedwoman of Sumner; Dec. 18 – Same man assaulted with intent to kill Peter Golston, freedman.“ Records of the Assistant Commissioner for the State of Alabama Bureau of Refugees, Freedmen and Abandoned Lands, 1865 -1870 National Archives Publication M809 Roll 23, „Miscellaneous Papers“.

woman up by wrists & beat her severely. Frank Pinkston cutting freedman Alfred with knife. Louisa's husband murdered by unknown white man."⁷⁵

Die Freedmen verstanden den Sinn des Satzes

„to kill a Negro [white Southerners] do not deem murder; to debauch a Negro woman they do not think fornication; to take the property away from a Negro they do not consider robbery.“⁷⁶

Die Veränderungen der Machtstruktur im Süden war nur kurzlebig, denn die ökonomische Macht verblieb in den Händen der alten Eliten und in den Händen der neuen Unternehmer, die oft aus dem Kreis der alten Plantagenbesitzer kamen. Die Macht der Republikaner hätte nicht ausgereicht, um eine Landreform durchzuführen, abgesehen davon, dass auch die sogenannten radikalen Republikaner im Traum nicht daran dachten, das Eigentumsrecht im Süden anzutasten. So blieben die freigelassenen Sklaven in einem Stadium zwischen vollkommener politischer Freiheit und Sklaverei verhaftet, da sie ihre Arbeitskraft nun als Pächter des Landes verkaufen mussten, das sie auch vorher schon als Sklaven bearbeitet hatten.⁷⁷ Die Landbesitzer benutzten legale wie extralegale Mittel, um ihre Pächter an das Land zu binden, vor allem das der Schuldknechtschaft.⁷⁸ Arme Pächter mussten Schulden machen, um Saatgut, Zugtiere, Werkzeuge und Nahrung auf Vorschuss zu erhalten, die sie mit den Erträgen der Ernte zu verrechnen hatten. Da die Ernte in der Regel weniger erbrachte, als der Kredit plus Zinsen, fanden sich viele Pächter in einer Schraube fortschreitender Verschuldung, die es ihnen unmöglich machte, das Land zu verlassen und fortzugehen. Klagen gegen dieses System oder Beschwerde vor den Behörden brachte nach Abzug der Armee und Schließung des Freedmen's Bureau nichts ein, da die politische und juristische Kontrolle

75 Records of the Assistant Commissioner for the State of Alabama (Anm. 74), M809 Roll 23, „Miscellaneous Papers“.

76 S. Mintz (Hrsg.), *African American Voices. The Life Cycle of Slavery*, St. James, NY 1993, S. 166.

77 Landerarbeit im Süden konnte alle erdenklichen Formen annehmen. Es gab durchaus Lohnarbeit, aber die dominante Form war „sharecropping“. Ayers, *The Promise of the New South* (Anm. 15), S. 196-200.

78 „Sharecropping“ entwickelte sich durch den Einsatz von Gewalt, Terror und Gesetzen. A. Lichtenstein, *Twice the Work of Free Labor* (Anm. 68), S. 10, dort Anm. 28. Zur Illustration lese man nur die Kurzgeschichte „Frankie Mae“ von Jean Wheeler Smith, die auch Kenneth Greenberg zur Erläuterung der Peonage benutzt hat. K. S. Greenberg, *Honor & Slavery: Lies, Duels, Noses, Masks, Dressing as a Woman, Gifts, Strangers, Humanitarianism, Death, Slave Rebellions, the Proslavery Argument, Baseball, Hunting, and Gambling in the Old South*, Princeton NJ 1996, S. 67-69; J. W. Smith, *Frankie Mae*, abgedruckt in S. Koppelman (Hrsg.), *Women in the Trees: U.S. Women's Short Stories about Battering and Resistance, 1839-1994*, Boston 1996.

von der weißen Machtelite ausgeübt wurde.⁷⁹ Diese Form des Dispositivs, in dem ökonomische, politische, diskursive und körperpraktische Machtformen das System der Peonage hervorbrachten, blieb bis in die 1940er Jahre vorherrschend.⁸⁰

Das System der Peonage oder des Sharecropping, wie ich es oben beschrieben habe, blieb auch deshalb so lange in Kraft, weil die wirtschaftliche und politische Struktur durch außerökonomischen Zwang abgesichert und ergänzt wurden. Politischer Terrorismus, wie er von Gruppen wie den Ku Klux Klan ausgeübt wurde, ging von den Pflanzereliten aus, auch wenn für die Durchführung der Gewaltaktionen auf die tätige Hilfe des weißen Lumpenproletariats zurückgegriffen werden konnte.⁸¹ Schwarze Wähler wurden auf diese Weise eingeschüchtert, Widerstand leistende Landarbeiter wurden ermordet oder verschleppt, schwarze Schüler wurden aus öffentlichen Schulen vertrieben, weiße Bürgerrechtler wurden an ihre Rassenposition erinnert, indem man sie teerte und federte oder ihre Geschäfte boykottierte.⁸²

Der alte Justizapparat, der die Sklaverei vor 1865 sanktioniert hatte, war nach dem Ende des Krieges unverändert geblieben, sowohl personell wie strukturell. Neue Gesetze wurden erlassen, wo sie sich mit der geltenden US-Verfassung nicht mehr vereinbaren ließen, aber Teil diese Gesetze waren auch neue „Black Codes“, die die Peonage rechtlich absicherten. Jeder Afroamerikaner, der seine Arbeitsstelle während eines laufenden Vertrages verließ, konnte verhaftet und ins Gefängnis geworfen werden. In Mississippi wurden alle ehemaligen Sklaven und freie Schwarze, die nicht beweisen konnten, dass sie einen gültigen Arbeitsvertrag unterschrieben hatten, pauschal als Vagierende behandelt, die zu einer Geld- bzw. Freiheitsstrafe verurteilt werden konnten. Konnte der Verurteilte seine Strafe nicht bezahlen, konnte er ersatzweise vom Sheriff an einen Landbesitzer vermietet werden, um seine Strafe abzuarbeiten.⁸³ Zwar hatten alle amerikanischen Staaten im 19. Jahrhundert solche „Vagrancy Laws“, aber nur im Süden dienten sie zur Absicherung eines quasi-feudalen Systems der Arbeit und der rassistischen Unterdrückung.⁸⁴ So

79 L. F. Litwack, *Been in the Storm So Long. The Aftermath of Slavery*, New York, 1979, S. 448.

80 K. R. Bailey, *A Temptation to Lawlessness. Peonage in West Virginia, 1903-1908*, *West Virginia History* 50 (1991), S. 25-45.

81 A. W. Trelease, *White Terror. The Ku Klux Klan Conspiracy and Southern Reconstruction*, New York 1971.

82 T. W. Hunter, *To 'Joy My Freedom'. Southern Black Women's Lives and Labors after the Civil War*, Cambridge MA/London 1997, S. 31-35.

83 L. M. Friedman, *Crime and Punishment in American History*, New York 1993, S. 94.

84 Friedman, *Crime and Punishment* (Anm. 83), S. 103 f.; D. A. Novak, *The Wheel of Servitude. Black Forced Labor after Slavery*, Lexington KY 1978 behandelt Zwangsarbeit nach dem Ende der Sklaverei. Auch im Norden waren African Americans unter Strafgefangenen schon im 19. Jahrhundert überrepräsentiert. U.S. Census, Eleventh

konnten wegen eines Vergehens verurteilte Afroamerikaner de facto zu Sklaven werden, denn ein Arbeitgeber konnte die Strafe des Verurteilten an seiner Statt entrichten und ihn dann zwingen, die so erworbenen Schulden abzuarbeiten. Am Ende stand dann wieder die permanente Schuldknechtschaft.⁸⁵ Die Kündigung oder mangelnde Arbeitsleistungen konnten wieder bestraft werden, und so setzte sich der Kreislauf der Unterdrückung fort.⁸⁶ Zu den Nutznießern des Systems gehörten aber nicht nur die alten Landbesitzer, auch große Firmen wie die United States Sugar Corporation setzte das System der gesetzlich geschützten Schuldknechtschaft ein, um billige Arbeitskräfte anzustellen.⁸⁷

Die logische Konsequenz des hier diskutierten Dispositivs war eine starke Überrepräsentierung afroamerikanischer Strafgefangener in den Gefängnissen der Counties, des Staates und zunehmend auch des Bundes.⁸⁸ Der Anteil der Strafgefangenen kovarierte dabei direkt mit dem Maß an Druck, das notwendig war, um eine industrielle Reservearmee zu erzeugen, die die Löhne niedrig hielt. Zeitreihenanalysen zeigen deutlich, dass die Verurteilungsraten mit dem Abzug schwarzer Arbeitskräfte aus den Städten des Südens stiegen, vor allem vor dem endgültigen Entzug des Wahlrechts für Afroamerikaner im Jahre 1909.⁸⁹

Den Reformversuchen, die zu einer graduellen Abschaffung der schlimmsten Auswüchse des Convict Lease System und der Chain Gangs in den vierziger und fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts zu führen schienen, war n kein dauernder Erfolg beschieden. Der Export amerikanischen Kapitals und die Investitionen amerikanischer Großkonzerne im Ausland nach dem Ende des 20. Jahrhunderts erleichterten die „Reform“ der Gefängnisarbeit. Allerdings ist nicht zu übersehen, dass mit einer steigenden Tendenz der amerikanischen Wirtschaft zur internen Kolonialisierung und der Rückverlagerung der Billiglohnbetriebe auf das Territorium der USA bei rasch wachsenden Gefangenzahlen die Tendenz zunimmt, wesentliche Teile der Massenproduktion von

Census, 1890, volume 1, XCV, abgedruckt in Gildemeister, *Prison Labor* (Anm. 32), S. 72.

85 Diese Praxis ging in der Regel mit überzogenen Strafen einher, die man als staatlich sanktionierte Rechtsbeugung ansehen muss. G. W. Donaghey, *Why I Could Not Pardon the Contract System*, in: *Prison Labor: The Annals* 46 (1913), S. 22-30, S. 23.

86 Friedman, *Crime and Punishment* (Anm. 83), S. 95.

87 J. H. Shofner, *The Legacy of Racial Slavery. Free Enterprise and Forced Labor in Florida in the 1940s*, in: *Journal of Southern History* 47 (1981), S. 411-426.

88 R. G. Sheldon, *From Slave to Caste Society. Penal Changes in Tennessee, 1830-1915*, in: *Tennessee Historical Quarterly* 38 (1979), S. 462-478.

89 Die Häufigkeit, mit der weiße Straftäter verurteilt wurden, zeigte indessen keinen statistischen Zusammenhang mit der sozialen und geographischen Mobilität dieser Gruppe. M. A. Myers, *Black Threat and Incarceration in Postbellum Georgia*, in: *Social Forces* 69 (1990), S. 373-393.

technologischen Gebrauchsgütern, der Verteidigungs- und Textilproduktion wieder in die Gefängnisse zu verlegen, die in der Vergangenheit aber immer weiter privatisiert worden sind. Zusätzlich wird ein Teil der Dienstleistungen inzwischen aus den Gefängnissen heraus bedient, vor allem Call Centers und Reisebüros. 140 Jahre nach dem Ende der Sklaverei macht die Zwangsarbeit in den Gefängnissen eine neue Blütephase durch.